



## Beiträge zur Geschichte der schweizerischen Flieger- und Fliegerabwehrtruppen

### Briefwechsel zwischen Hermann Göring und Walter Burkhard aus dem Jahr 1927

Von Walter Dürig

Walter Burkhard hat mir bei einem Gespräch vom 3. August 1979 Originaldokumente seiner Korrespondenz mit Hermann Göring überlassen. Ich habe diese Dokumente kopiert und ihm danach zurückgegeben. Er wurde im Oktober 1927 nach Berlin abkommandiert und hat dort offenbar zahlreiche deutsche Piloten getroffen. Hermann Göring hat ihm als Vertreter einer schwedischen Firma die Vorführung von Fallschirmen in der Schweiz angeboten.

#### Die Dokumente umfassen:

Brief von Hermann Göring vom 28. Oktober 1927. Vorschlag für eine Vorführung des Thörnbladfallschirms in der Schweiz mit dem Angebot, in die Schweiz zu kommen und einen Vortrag über die «Systemfrage» zu halten.

Brief von Walter Burkhard an Hermann Göring vom 4. November 1927 mit der Einladung, den Fallschirm in Thun vorzustellen und in Dübendorf zu erproben.

Telegramm von Hermann Göring vom 4. November 1927 und undatiertes Telegramm von Walter Burkhard mit Terminvorschlag.

Handschriftlicher Expressbrief vom 21. November 1927 von Hermann Göring an Walter Burkhard. Darin steht unter anderem: «... Mit diesen Zeilen wollte ich Ihnen persönlich ganz vertraulich etwas mitteilen! Am 23. werden die beiden Abspringer Thörnblad und Clauson Ruas (?) in Zürich eintreffen und sich wahrscheinlich bei Ihnen melden. Ich bitte Sie nun, mit den beiden weiter nichts auszumachen, sondern darauf hinzuweisen, dass das Arrangement in meinen Händen liege und man deshalb meine Ankunft aus Bern abwarten müsse. Überlassen Sie die beiden bis zu meiner Ankunft sich selbst. Ich lebe nämlich mit dem Direktor der Firma in Fehde. Er versucht, mich, nachdem ich früher sein ganzes Fallschirmgeschäft in Ordnung brachte, jetzt immer wieder auszuschalten. Nun habe ich aber die Schweizer Sache in Gang gebracht und will sie auch durchführen. Als Schweizer Offizier haben Sie ja nichts mit den Firmenvertretern zu tun, das können Sie ja zur Ausrede gebrauchen! ... Ich habe Ihnen für alles so unendlich viel zu danken. Ich hoffe, dies mündlich tun zu können. In herzlicher Kameradschaft. Ihr ergeb. Hermann Göring.»

Berlin 20. Nov. 27  
Lieber Herr Burkhard!  
In grosser Eile heute nur ein paar Zeilen!  
Ich reise morgen Abend direkt nach Bern, um mich dort bei Herrll. Burg zu melden. Von dort werde ich Sie anrufen oder meine Zürcher Ankunft telegraphieren. Mit diesen Zeilen wollte ich Ihnen ganz vertraulich etwas mitteilen! Am 23. werden die beiden Abspringer Thörnblad und Clauson Ruas in Zürich eintreffen u. sich wahrscheinlich bei Ihnen melden. Ich bitte Sie nun, mit den Beiden weiter nichts

Brief von Hermann Göring vom 14. Dezember mit Nachtrag vom 20. Dezember 1927 an Walter Burkhard. Von diesem Brief befinden sich auf den Seiten 2 und 3 eine Abschrift und im Anhang eine Kopie.

Hermann Göring  
Hauptmann a.D.  
Berlin W.30  
Geisbergstrasse 2  
Telefon: Lützw 7700

Berlin, den 14.12.27.

Mein lieber Freund,

Nach Berlin zurückgekehrt, fand ich einen Berg von Arbeit vor. Nachdem die Hauptsache erledigt ist, drängt es mich, Ihnen von ganzen Herzen, für alles, was Sie für mich während meines Aufenthaltes getan haben, zu danken.

Die Tage und Stunden, die ich bei Ihnen und Ihrer lieben Frau und Ihren Kameraden erleben durfte, werden für mich unvergesslich bleiben. Eine solch warme Gastfreundschaft und solch herzliche Kameradschaft haben meine kühnsten Erwartungen übertroffen, und ich hege nur den einen Wunsch, sobald als möglich wieder zu Ihnen kommen zu können, oder Sie hier bei uns begrüßen zu dürfen.

Desgleichen danke ich ihrer lieben Frau für ihren frdl. Brief sowie die Zeitungsausschnitte, die ich heute erhalten habe. Ich denke immer wieder an die gemeinsam verbrachten gemütlichen Stunden zurück und muss Ihnen hierbei das Kompliment machen, (was ich übrigens sehr gerne tue) dass Sie eine ganz reizende Fliegerfrau gefunden haben, die auch für Ihre Freunde stets ein zuverlässiger und lebensfroher Kamerad sein wird. Grüßen Sie mir auch bitte all die anderen Herren, und sagen Sie auch ihnen meinen herzlichsten Dank für alles.

Nun komme ich natürlich auch gleich wieder mit einem Haufen Bitten, was eigentlich von mir nicht richtig ist, da ich weiss, wie sehr Ihre kostbare Zeit besetzt ist. Es handelt sich da zunächst um die Plakette der Avia. Sie sagten mir s. Zt., dass beabsichtigt sei, mir dieselbe mit Widmung zu verleihen. Sie können sich denken, wie stolz ich darüber war, und welch grosse Freude ich darüber empfinden musste, wird sie mir doch stets eine liebe und ehrenwerte Erinnerung sein. Ich wäre Ihnen daher ausserordentlich dankbar, wenn Sie es erreichen könnten, dass mir die Plakette noch vor Weihnachten zugestellt wird, da ich sie gerne mitnehmen möchte, wenn ich zu meiner Frau nach Schweden reise. Glauben Sie, dass dies bis dahin möglich sein wird? Desgleichen wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie folgende schwierige Detektivaufgaben lösen könnten:

Ich habe nach den Thuner Prüfungen an meine Stockholmer Firma einen Bericht darüber geschickt. Der Brief kam geöffnet dort an, und zwar war die rechte Seite des Briefumschlages aufgeschlitzt. Ferner trug der Brief auf Schwedisch den Vermerk "Brief geöffnet". Nun würde ich gern wissen, ob der Brief in der Schweiz oder in Schweden geöffnet wurde. Gibt es bei Ihnen Bestimmungen, wonach auch in Friedenszeit Privatbriefe geöffnet werden können, und halten sie es für möglich, dass man dieses in der Schweiz getan hat, um zu erfahren, was ich geschrieben habe? Und von welcher Stelle könnte ein derartiger Befehl, den Brief zu öffnen, ausgehen? Ich stehe vor einem Rätsel, da auf dem Brief eine Privatadresse gestanden hat und nicht die der Fallschirmfirma. Es ist nämlich kein anderer Brief geöffnet worden. In Übrigen könnte es mir nur angenehm sein, falls die Schweizer Behörden den Brief gelesen haben, denn es stand nur ausserordentlich Lobenswertes über die Schweizer Flieger darin. Natürlich ist es auch möglich, dass der Brief aus irgendwelchen Gründen in Schweden geöffnet wurde, immerhin wäre es ja interessant zu erfahren, ob evtl. die K.T.A. dahinter steckt. Wie gesagt, ich glaube es kaum.

Wunsch Nummer 3. Ich habe ganz vergessen, den Oberst Lang die Namen derjenigen beiden Monteure mitzuteilen, die unter unserer Aufsicht in Dübendorf lernten, den Fallschirm ordnungsgemäss zu packen.

Da es nun so ausserordentlich wichtig ist, dass bei den Prüfungen die evtl. in Thun stattfindenden, der Schirm jederzeit richtig gepackt wird, möchte ich Sie bitten, Oberst Lang die Namen der beiden Monteure zu geben und ihn zu bitten, dieselben bei den Prüfungen zuzuziehen, gleichgültig, ob die Prüfungen in Thun oder in Dübendorf stattfinden.

Berlin, den 20. Dezember

Mein lieber Freund,

Leider war es mir erst heute möglich, meinen Brief fortzusetzen, da ich in den letzten Tagen abwesend war. Durch diese Verzögerung ist natürlich mein Wunsch, die Plakette noch vor Weihachten hierherzusenden, überholt. Ich bitte daher, dieselbe wenn möglich baldigst direkt an meine Stockholmer Adresse abgehen zu lassen. Dieselbe ist: Stockholm 19, Lilljansplan 5 (Vilohem). Es würde mich natürlich unendlich freuen, wenn ich von Ihnen bald wieder etwas hören würde, vor allem wie sich die Aussichten bezüglich Ihrer Zukunft gestaltet haben. Sie können ja verstehen, dass ich von ganzem Herzen an Ihren weiteren Schicksalen teilnehme. Ich möchte nur dringend wünschen, dass der Schweizer Fliegerei eine derartige Kraft für immer erhalten bleiben möge. Nun noch ein kleiner Wunsch: Unterrichten Sie mich doch bitte, ob Sie etwas darüber gehört haben, wie man in dortigen Kreisen unseren Fallschirm beurteilt.

Zum Schluss wünsche ich Ihnen beiden noch ein recht frohes Weihnachtsfest, ist es doch das erste Fest im eigenen Heim. Desgleichen ein gesundes und frohes neues Jahr, das Ihnen die Erfüllung aller Ihrer Hoffnungen bringen möge!

Mit aufrichtigem Dank verbleibe ich in herzlicher Kameradschaft.

Ihr allzeit getreuer



Hermann Göring.

---

## Kommentar

Hermann Göring (\*12. Januar 1893 in Rosenheim; †15. Oktober 1946 in Nürnberg) erscheint in dieser Korrespondenz als liebenswürdiger Mensch, der Walter Burkhard und seine Gemahlin als Fliegerkamerad ins Herz geschlossen hatte. Über die Schweiz und die Fliegertruppe äussert er sich in der Korrespondenz sehr positiv.

Im Zweiten Weltkrieg war Göring als Reichsmarschall Oberbefehlshaber der deutschen Luftwaffe und Luftfahrtminister. Göring war einer der 24 im Nürnberger Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher vor dem Internationalen Militärgerichtshof Angeklagten. Er wurde am 1. Oktober 1946 in allen vier Anklagepunkten schuldig gesprochen und zum Tod durch den Strang verurteilt. Durch Suizid entzog er sich der Vollstreckung des Urteils.

Walter Burkhard (\*1895 †1982) war 1927 Chef des administrativen Dienstes der Flugplatzdirektion und von 1933 bis 1960 Direktor der Militärflugplätze. Er war ein solider Emmentaler und Patriot, der mit dem Nationalsozialismus gar nichts am Hut hatte.

Leider habe ich über mein langes und freundschaftliches Gespräch mit Walter Burkhard vom 3. August 1979 keine Aufzeichnungen gemacht. Ich erinnere mich nicht mehr an seine Aussagen über die weiteren Kontakte mit Hermann Göring.

Im Kommando der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen war Walter Burkhard ein allseits anerkannter und hervorragender Chef und Truppenkommandant. Seine Beurteilung durch Hermann Göring ist bemerkenswert: « ... Sie können ja verstehen, dass ich von ganzem Herzen an Ihren weiteren Schicksalen teilnehme. Ich möchte nur dringend wünschen, dass der Schweizer Fliegerei eine derartige Kraft für immer erhalten bleiben möge. ... »

Es ist erstaunlich, wie die Schweiz vor und nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs durch das deutsche Reichsluftfahrtministerium bevorzugt behandelt wurde.

- 1936 konnten vom Bucker-Flugzeugwerk insgesamt 94 Bü-131 B «Jungmann» und 52 Bü-133 C «Jungmeister» erworben werden. Diese Beschaffung bedeutete einen grossen Fortschritt in der Pilotenausbildung.
- 1938 wurden von den Bayerischen Flugzeugwerken 18 vierplätzig Messerschmitt Me-108 B «Taifun» gekauft. Damit war die Vorschulung der Piloten auf ein modernes Kampfflugzeug der damaligen Zeit sichergestellt. Gleichzeitig wurden 10 Flugzeuge Messerschmitt Bf-109 D-1 «David» erworben. Sie dienten zur Vorbereitung der Piloten für den Einsatz mit dem eigentlichen Kampfflugzeug.
- 1939 begann die Ablieferung der Kampfflugzeuge Messerschmitt Me-109 E-3 «Emil» in zwei Serien von 30 und 50 Flugzeugen. Damit verfügte die Fliegertruppe über ein Kampfmittel, welches dem damaligen Stand der Technik entsprach.
- 1939 erfolgt auch die Lieferung von drei Transportflugzeugen Junkers Ju-52/3 m g 4 e, vorerst für die Beobachterausbildung und später für Transportzwecke.
- Vom 21. bis 27. November 1943 besuchten H. Hess von der kriegstechnischen Abteilung und Gustav Guanella von der BBC das Reichsluftfahrtministerium in Berlin<sup>1</sup>. In der Einleitung zum damals als geheim klassifizierten Reisebericht ist zu lesen:

«Die Reise erfolgte auf Einladung des Reichsluftfahrtministeriums (R.L.M.).

Bezüglich, des allgemeinen Verlaufes der Reise wird auf den Bericht von Herrn Oberst Leutwyler verwiesen.

Es sei nachstehend nur kurz Folgendes festgehalten:

Trotz der ausserordentlich schweren Luftangriffe vom 22. und 23. November (1943) auf Berlin hat das R.L.M. alles darangesetzt, um trotz der eingetretenen enormen Schwierigkeiten das ursprünglich festgesetzte Programm möglichst weitgehend durchzuführen und um uns viel Neues vorzuführen. Diesem Verhalten der Vertreter des R.L.M. muss unbedingt höchste Anerkennung gezollt werden.

Im nachstehenden wird lediglich über die Funkmessgeräte berichtet; bezüglich Funknachrichtengeräte wird ebenfalls auf den Bericht von Herrn Oberst Leutwyler verwiesen.»

Die Delegation konnte praktisch sämtliche deutschen Funkmessgeräte (bei den Alliierten «Radargeräte genannt) besichtigen. Im Reisebericht sind die Hauptmerkmale dieser Systeme beschrieben.

Als Schlussbemerkung steht im Reisebericht:

«Es muss hervorgehoben werden, dass in den vorstehend beschriebenen Geräten eine ausserordentlich umfangreiche Entwicklungsarbeit steckt. Es ist uns übrigens auch bekannt, dass in Schweden und Ungarn in letzter Zeit sehr grosse Mittel aufgewendet worden sind, um auf den Gebieten der Funkmessgeräte positive Resultate zu erreichen. Die intelligentesten Köpfe der Länder wurden zu diesem Zwecke in die Forschung eingeschaltet. Es muss demzufolge dem deutschen Reichsluftfahrtministerium ausserordentlich hoch angerechnet werden, dass uns diese Geräte, welche lange Zeit, auch den Verbündeten Deutschlands gegenüber streng geheim gehalten wurden, vorgeführt und erklärt worden sind. Das R.L.M. hat sich auch bereit erklärt, uns einige Geräte zur Durchführung von Versuchen in der Schweiz zu verkaufen.»

In der Folge wurden der Schweiz zwei deutsche Funkmessgeräte «Würzburg» verkauft.

In einigen Dokumenten bezüglich der Materialbeschaffungen in Deutschland steht die Bemerkung, es sei der Entscheid der «obersten Instanz» notwendig.

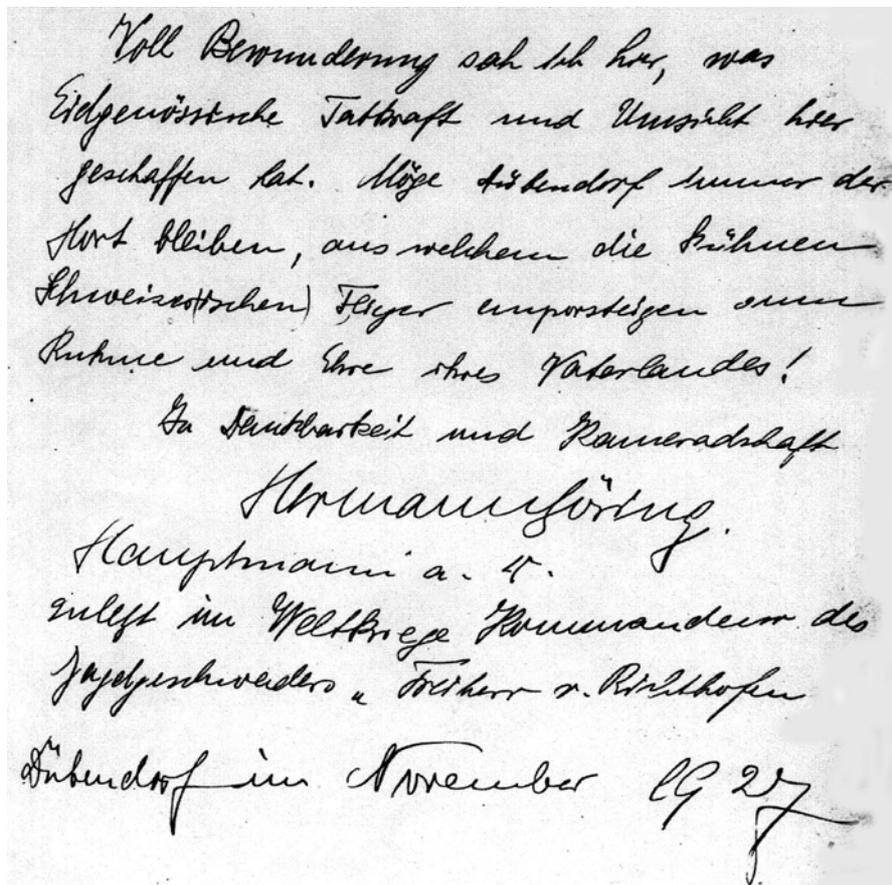
Die Frage, ob hinter der Haltung des deutschen Reichsluftfahrtministeriums gegenüber der Schweizer Flugwaffe als oberste Instanz der «allzeit getreue» Hermann Göring stand, kann gestellt, aber nicht nachweisbar beantwortet werden.

---

<sup>1</sup> Die Funkmess- oder Radartechnik war bei der kriegstechnischen Abteilung und auch bei der Fliegertruppe bis zu diesem Zeitpunkt merkwürdigerweise kein Thema. Im Ausland war die militärische Anwendung dieser Technologie seit 1935 in Prüfung. Beim Beginn des Zweiten Weltkriegs befanden sich verschiedene Systeme am Boden und in Flugzeugen im Truppeneinsatz und wurden intensiv weiterentwickelt.

### Nachtrag

Im Gästebuch des Offizierskasinos in Dübendorf befindet sich der nachfolgende Eintrag von Hermann Göring vom November 1927.



Voll Bewunderung sah ich hier, was  
Eidgenössische Tatkraft und Umsicht hier  
geschaffen hat. Möge Dübendorf immer der  
Hort bleiben, aus welchem die kühnen  
Schweizerischen Flieger emporsteigen zum  
Ruhme und Ehre ihres Vaterlandes!

In Dankbarkeit und Kameradschaft  
Hermann Göring.  
Hauptmann a. D.  
zuletzt im Weltkrieg Kommandeur des  
Jagdschwaders «Freiherr v. Richthofen»  
Dübendorf im November 1927

«Voll Bewunderung sah ich hier, was Eidgenössische Tatkraft und Umsicht hier geschaffen hat. Möge Dübendorf immer der Hort bleiben, aus welchem die kühnen Schweizerischen Flieger emporsteigen, zum Ruhme und Ehre ihres Vaterlandes!

In Dankbarkeit und Kameradschaft: Hermann Göring, Hauptmann a. D., zuletzt im Weltkriege Kommandeur des Jagdgeschwaders «Freiherr v. Richthofen» Nr. 1.»

Quelle: Hoch, Georg, Die Messerschmitt Me 109 in der Schweizer Flugwaffe, Seite 5. (Eigenverlag), ISBN 3 905 404 35 4, 2004.

### Beilage:

Kopie des Briefes von Hermann Göring vom 14./20. Dezember 1927

MANN  
Hauptmann i. D.  
N. W. 30, Galesbergstr. 2  
Tel.: Lärzow 7700

Berlin, den 14.12.27.

Mein lieber Freund,

Nach Berlin zurückgekehrt, fand ich einen Berg von Arbeit vor. Nachdem die Hauptsache erledigt ist, drängt es mich, Ihnen von ganzen Herzen, für alles, was Sie für mich während meines Aufenthaltes getan haben, zu danken.

Die Tage und Stunden, die ich bei Ihnen und Ihrer lieben Frau und Ihren Kameraden verbringen durfte, werden für mich unvergesslich bleiben. Eine solche warme Gastfreundschaft und solche herzliche Kameradschaft haben meine kühnsten Erwartungen übertroffen, und ich hege nur den einen Wunsch, sobald als möglich wieder zu Ihnen kommen zu können oder Sie hier bei uns begrüßen zu dürfen.

Desgleichen danke ich Ihrer lieben Frau für Ihren frdl. Brief sowie die Zeitungsausschnitte, die ich heute erhalten habe. Ich denke immer wieder an die gemeinsamverbrachten gemütlichen Stunden zurück und muss Ihnen hierbei das Kompliment machen, (was ich übrigens sehr gerne tue) dass Sie eine ganz reizende Fliegerfrau gefunden haben, die auch für Ihre Freunde stets ein zuverlässiger und lebensfroher Kamerad sein wird. Grüßen Sie mir auch bitte all die anderen Herren, und sagen Sie auch ihnen meinen herzlichsten Dank für alles.

Nun komme ich natürlich auch gleich wieder mit einem Haufen Bitten, was eigentlich von mir nicht richtig ist, da ich weiss, wie sehr Ihre kostbare Zeit besetzt ist. Es handelt sich da zunächst um die Plankette der Avia. Sie sagen mir s. *St.*, dass beabsichtigt sei, mir dieselbe mit Widmung zu verleihen. Sie können sich denken, wie stolz ich darüber war, und welche grosse

Freude ich darüber empfinden musste, wird sie mir doch stets eine liebe und ehrenwerte Erinnerung sein. Ich wäre Ihnen daher ausserordentlich dankbar, wenn Sie es erreichen könnten, dass mir die Plakette noch vor Weihnachten zugestellt wird, da ich sie gerne mitnehmen möchte, wenn ich zu meiner Frau nach Schweden reise. Glauben ~~er~~ Sie, dass dies bis dahin möglich sein wird? Desgleichen wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie folgende schwierige Detektivaufgaben lösen könnten:

Ich habe nach den Thuner Prüfungen an meine Stockholmer Firma einen Bericht darüber ~~geschickt~~ geschickt. Der Brief kam geöffnet da, und zwar war die rechte Seite des Briefumschlages aufgeschlitzt. Ferner trug der Brief auf schwedisch den Vermerk "Brief geöffnet". Nun würde ich gern wissen, ob der Brief in der Schweiz oder in Schweden geöffnet wurde. Gibt es bei Ihnen Bestimmungen, wonach auch in Friedenszeit Privatbriefe geöffnet werden können, und halten sie es für möglich, dass man dieses in der Schweiz getan hat, um zu erfahren, was ich geschrieben habe? Und von welcher Stelle könnte ein derartiger Befehl, den Brief zu öffnen, ausgehen? Ich stehe vor einem Rätsel, da auf dem Brief eine Privatadresse gestanden hat und nicht die der Fallschirmfirma. Es ist nämlich kein anderer Brief geöffnet worden. In übrigen konnte es mir nur angenehm sein, falls die Schweizer Behörden den Brief gelesen haben, denn es stand nur ausserordentlich Lobenswertes über die Schweizer Flieger darin. Natürlich ist es auch möglich, dass der Brief aus irgendwelchen Gründen in Schweden geöffnet wurde, inwiefern wäre es ja interessant zu erfahren, ob evtl. die K.T.A. dahinter steckt. Wie gesagt, ich glaube es kaum.

Wunsch Nummer 3. Ich habe ganz vergessen, den Oberst Lang

die Namen derjenigen beiden Monteure mitzuteilen, die unter uns rer Aufsicht in Dübendorf lernten, den Fallschirm ordnungsgemäss zu packen. Da es nun so ausserordentlich wichtig ist, <sup>dass bei</sup> ~~diese~~ <sup>bei</sup> ~~bei~~ den Prüfungen, die evtl. in Thun stattfinden, der Schirm jederzeit richtig gepackt wird, möchte ich Sie bitten, Oberst Lang die Namen der beiden Monteure <sup>zu</sup> geben und ihn zu bitten, dieselben bei den Prüfungen <sup>zu</sup> zuziehen, gleichgiltig, ob die Prüfungen in Thun oder ~~Dübendorf~~ stattfinden.

Berlin, den 20. November

Mein lieber Freund,

Leider war es mir erst heute möglich, meinen Brief fortzusetzen, da ich in den letzten Tagen abwesend war. Durch diese Verzögerung ist natürlich mein Wunsch, die Plakette noch vor Weihnachten hierherzusenden, überholt. Ich bitte daher, dieselbe wennmöglich baldigst direkt an meine Stockholmer Adresse abgehen zu lassen. Dieselbe ist: Stockholm 19, Lilljansplan 5 (Vilohem). Es würde mich natürlich unendlich freuen, wenn ich von Ihnen bald wieder etwas hören würde, vor allen wie sich die Aussichten bezüglich Ihrer Zukunft gestaltet haben. Sie können ja verstehen, dass ich von ganzem Herzen an Ihren weiteren Schicksalen teilnehme. Ich möchte nur dringend wünschen, dass der Schweizer ~~Flieger~~ eine derartige Kraft für immer erhalten bleiben möge. Nun noch ein kleiner Wunsch: Unterrichten Sie mich doch bitte, ob Sie etwas darüber gehört haben, wie man in dortigen Kreisen einen Fallschirm beurteilt.

Zum Schluss wünsche ich Ihnen beiden noch ein recht frohes Weihnachtsfest, ist es doch das erste Fest in eigenen Heim. Desgleichen ein gesundes und

frohes neues Jahr, das Ihnen die Erfüllung aller Ihrer Hoffnungen  
bringen möge!

Mit aufrichtigen Dank verbleibe ich

in herzlichster Kameradschaft

Ihr allzeit getreuer

*Hermann Jöring.*

Das versprochene Bild folgt in Extra Umschlag.